

*Ursula Liebing, Plattform für  
Menschenrechte*



## Nicht nur „Überleben am Abgrund“

Das Flüchtlingstherapie-Projekt Hiketides.

Von Ursula Liebing.



FOTO: Bwaag/cc-by-sa-4.0

***Extreme Gewalt- und Unrechtserfahrungen, massive Verletzungen der menschlichen Würde und der Menschenrechte lassen sich nicht ungeschehen machen, und ihre Spuren lassen sich nicht einfach ausradieren. Solidarische Psychotherapie kann jedoch stabilisieren und den Umgang solchen Erfahrungen unterstützen - und im besten Fall dazu beitragen, dass Leben nicht nur „Überleben am Abgrund“ ist.“***

Die Plattform für Menschenrechte dokumentiert schon seit vielen Jahren Problemlagen von Menschen mit Traumatisierungen und deren Schwierigkeiten beim Zugang zu therapeutischer Unterstützung. Bereits vor mehr als zehn Jahren wurde eine Tagung in Salzburg zum Thema *Migration und Trauma* organisiert. Die Versorgungslücken in diesem

Bereich sind eklatant und sind mit steigenden Zahlen von Asylsuchenden, die auf immer lebensgefährlicheren Wegen hierher gelangen, besonders sichtbar geworden. Aufgrund dieser Versorgungslücken koordiniert die Plattform für Menschenrechte das Flüchtlingstherapieprojekt HIKETIDES, initiiert durch eine größere Spende im Jahr 2015.

Die Erfahrung von Krieg, Gewalt und Folter löst bei vielen Menschen Traumatisierungen und „posttraumatische Belastungsstörungen“ aus. Wir betrachten diese Reaktionen nicht als „pathologisch“, sondern als „normale“ psychische Reaktionen auf extreme Gewalt- und Unrechtserfahrungen, auf massive Verletzungen der menschlichen Würde

und der Menschenrechte. Die prekären und marginalisierten Lebenssituationen von Asylwerbenden auf der Flucht und in Salzburg ermöglichen häufig keinen adäquaten Umgang mit solchen Traumatisierungen, sondern führen im Gegenteil zu einer Fortschreibung und zu Retraumatisierungen.

Diese Haltung ist die gemeinsame Basis für die unterschiedlichen therapeutischen Zugänge, die bei Hiketides praktiziert werden. Vor allem Menschen, die anderweitig keinen Zugang zu Therapie hätten/haben, sind Zielgruppe von Hiketides: Also Menschen während des Zulassungsverfahrens und im Asylverfahren, oder Menschen mit ungeklärtem und/oder undokumentiertem Aufenthalt („Illegale“, Bleiberechtsverfahren etc.). Wenn Menschen Zugang zu einer regulären Finanzierung haben (wenn sie z.B. einen positiven Asylbescheid bekommen haben, und möglicherweise auch schon über eine eigene Arbeit sozialversichert sind), versucht Hiketides, eine Fortführung der Behandlung zu unterstützen bzw. eine Finanzierung außerhalb des Projektes zu vermitteln, ggfs. auch eine Weiterbegleitung durch die Hiketides-

TherapeutInnen im Rahmen einer anderen Finanzierungsform.

Bei Bedarf finanzieren wir über Hiketides auch Dolmetschleistungen für Hiketides-KlientInnen (ca. 50% der Therapien). Darüber hinaus finanzieren wir in Einzelfällen DolmetscherInnen auch im Rahmen von „regelfinanzierten“ Therapien. Die Dolmetschenden bei Hiketides erhielten die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Lehrgangs für kommunale DolmetscherInnen im Gesundheitsbereich aus dem Projekt SALUS (Frau & Arbeit) zu qualifizieren.

Die Anbindung von Hiketides an das Netzwerk der Plattform für Menschenrechte ermöglicht nicht nur, die Zielgruppe zu erreichen und das Angebot bekannt zu machen. Über das Netzwerk können Asylwerbende auch Unterstützung bei nicht-therapeutischen Anliegen und Fragestellungen erhalten und ggfs. auch begleitet werden, z.B. bei Behördengängen. SpenderInnen wie *Alpine Peace Crossing*, *Eine Welt Gruppe Thalgau* oder der Frauenchor *Die Sonanzen* haben es ermöglicht, das Projekt seit 2015 auf- und auszubauen.

Aus den Spendengeldern werden Thera-

pie- und ggfs. Dolmetschstunden finanziert, interne und externe Koordination, Administration und fachliche Supervision werden dagegen ehrenamtlich geleistet. Abzusehen ist, dass der Bedarf nach therapeutischer Unterstützung über die nächsten Jahre hinweg ansteigen wird und sich auch die TherapeutInnengruppe vergrößern wird. Aufgrund der steigenden Nachfrage steigt der Koordinierungsbedarf, es braucht Ressourcen für interne Koordination, Vernetzung (z.B. mit anderen Projekten in Salzburg und bundesweit) und Abklärung von Finanzierungen, Abrechnung ebenso wie für Supervisionen und Fortbildungen.

Extreme Gewalt- und Unrechtserfahrungen, massive Verletzungen der menschlichen Würde und der Menschenrechte lassen sich nicht ungeschehen machen, und ihre Spuren lassen sich nicht einfach ausradieren. Solidarische Psychotherapie kann jedoch stabilisieren und den Umgang solchen Erfahrungen unterstützen – und im besten Fall dazu beitragen, dass Leben nicht nur „Überleben am Abgrund“ (Klaus Ottomeyer) ist.



„DER FRIEDE  
VERMAG ALLES,  
DER KRIEG NICHTS.“

DR. BRUNO KREISKY

SALZBURGER



LANDTAGSKLUB